X 24974

VERÖFFENTLICHUNGEN
DER SOCIETAS URALO-ALTAICA

Herausgegeben von
Annemarie v. Gabain und Wolfgang Veenker

Band 16

Sprachen des Buddhismus in Zentralasien

Vorträge des Hamburger Symposions
vom 2. Juli bis 5. Juli 1981

herausgegeben von

Klaus Röhrborn und Wolfgang Veenker

1983
In Kommission bei
OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

Sprachen des Buddhismus in Zentralasien

Vorträge des Hamburger Symposions
vom 2. Juli bis 5. Juli 1981

herausgegeben von

Klaus Röhrborn und Wolfgang Veenker

FAZEKAS TIBO...
AJÁNDÉKA

FAZEKAS TIBORC
AJÁNDÉKA

1983
In Kommission bei
OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

SZTE Egyetemi Könyvtár
J000457790



X 24974

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Sprachen des Buddhismus in Zentralasien:
Vorträge d. Hamburger Symposions vom 2. Juli – 5. Juli 1981 /
hrsg. von Klaus Röhrborn u. Wolfgang Veenker. –
Wiesbaden : Harrassowitz, 1983.
(Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica ; Bd. 16)
ISBN 3-447-02365-1
NE: Röhrborn, Klaus [Hrsg.];
Societas Uralo-Altaica: Veröffentlichungen der Societas ...

Gedruckt mit Unterstützung der
Deutschen Forschungsgemeinschaft.
Alle Rechte vorbehalten.
© Societas Uralo-Altaica, e.V. Göttingen, 1983. Photomechanische und photographische Wiedergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Societas Uralo-Altaica.
Gesamtherstellung: Hubert & Co., Göttingen.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung der Herausgeber VII

Walther Heissig:
Geleitwort zur Lage der Zentralasienforschung in der Bundesrepublik Deutschland 1

Heinz Bechert:
Das „Sanskrit-Wörterbuch der Turfan-Funde" als Hilfsmittel für die Zentralasienforschung 4

Gerhard Doerfer:
Chaladsch, Alttürkisch, Urtürkisch 11

Ronald E. Emmerick:
Some remarks on translation techniques of the Khotanese 17

Oskar v. Hinüber:
Sanskrit und Gāndhārī in Zentralasien 27

Lambert Isebaert:
Der Beitrag der indischen Lehnwörter zu Problemen der tocharischen Phonologie 35

György Kara:
Sino-uigurische Worterklärungen 44

Dieter Maue:
Zu den Dentalen im Brāhmī-Uigurischen 53

Juten Oda:
Remarks on the Indic „lehngut" of the Säkiz yükmäk yaruq sūtra 65

Edwin G. Pulleyblank:
Stages in the transcription of Indian words in Chinese from Han to Tang 73

Klaus Röhrborn:
Syntaktisches Verhalten der indischen Fremdwörter im Alttürkischen 103

Lore Sander:
Einige neue Aspekte zur Entwicklung der Brāhmī in Gilgit und Bamiyan (ca. 2.–7. Jh. n. Chr.) 113

Klaus T. Schmidt:
Zum Verhältnis von Sanskritvorlage und tocharischer Übersetzung. Untersucht am Beispiel osttocharischer Stotratexte 125

Nicholas Sims-Williams:
Indian elements in Parthian and Sogdian 132

Verzeichnis der Teilnehmer am Symposion 142

Sino-uigurische Worterklärungen *

Von György Kara (Budapest)

Die wichtige Rolle der chinesischen Sprache in der Übermittlung indischer Formen und Ideen ist in der uigurischen Kulturgeschichte wohlbekannt. Weniger bekannt sind die Wege der Übermittlung, ihre Geschichte, ihre Technik, besser (jedoch ungenügend) erforscht ist das Gebiet des sino-uigurischen Wortschatzes, und zur Zeit sind wir noch nicht in der Lage, die Schichten und die Gesamtheit des chinesischen Einflusses auf die uigurische Sprache und Kultur zu erfassen. Das Leningrader Alttürkische Wörterbuch (DTS, 1968), das vollständigste in dieser Hinsicht, hat etwa anderthalbhundert chinesische Lehnwörter (weniger als 1% der Stichwörter). Diese erstaunlich kleine Menge, die sicherlich zu ergänzen ist, gibt ein indirektes Zeugnis von der Stärke des früheren und in der früheren Periode wichtigeren indoeuropäischen Einflusses.

Die aus dem Chinesischen übersetzten uigurischen buddhistischen Texte enthalten mehr indoeuropäische Elemente als chinesische. Diese scheinbar widersprüchliche Erscheinung wiederholt sich in der spätuigurischen Zeit, in den aus dem Tibetischen stammenden Übersetzungen, in denen man mehr indoeuropäisches und vielleicht auch chinesisches Lehngut findet als tibetisches. Eine weitere, äußere Parallele dafür bietet die mittelmongolische Übersetzungstechnik: In den aus dem Tibetischen übertragenen mongolischen Werken kommen fast keine tibetischen Wörter vor. Für diese Texte sind die häufig verwendeten Uigurismen (unter ihnen diejenigen indischer, iranischer, tocharischer, syrischer, griechischer und chinesischer Herkunft) charakteristisch. Ebenfalls ist ein starker tibetischer Einfluß im Gebiete der Syntax zu beobachten, besonders bei den prädikativen Zusammensetzungen. Auch fremde Wortfolge ist nicht selten, wie in den uigurischen Übersetzungen chinesisch-buddhistischer Schriften, so auch in den mongolischen tibetischer Herkunft. Eine andere bemerkenswerte, jedoch nicht verwunderliche Erscheinung ist die Wiedergabe der fremden Begriffe durch frühere Lehnwörter aus der Sprache des Originals, die im Original, mindestens an der entsprechenden Stelle, nicht vorkommen. Lehnwörter sind häufig in Synonym-Komposita verwendet, aber sie können selbst in solchen Zusammensetzungen auftreten, in denen manchmal Elemente von verschiedenen Schichten zusammentreffen

Die hier folgenden sino-uigurischen Worterklärungen bzw. etymologischen Voraussetzungen werden aufgrund der kürzlich veröffentlichten Denkmäler des mittelalterlichen uigurischen Schrifttums vorgeschlagen.

---

* Viele wertvolle Hinweise und das Durchlesen dieses Textes verdanke ich Herrn Dr. Peter Zieme, Berlin, Turfan-Sammlung.

0. *lym*, lies: *lim* oder *lïm*, 'Balken, Pfette', chin. 檩 *lin*, mittelchin. *liəm*, id., belegt in der uig. Übersetzung von Xuanzangs Biographie, Maitrisimit (ed. Ş.Tekin, BTT IX), ETŞ 35/135 (Anm. S. 438), Insadi-Sūtra (ed. Tezcan, BTT III), in BTT IX unrichtig aus chin. 簾 *lian*, mittelchin. *liäm*, 'Vorhang' hergeleitet; in DTS richtig. Diese richtige Entsprechung wurde, nach F.W.K. Müllers Vermutungen, von A. v. Gabain festgestellt (Briefe, Z. 1921: *limi tirgüki* 'Balken und Stütze [der Pforte]', chin. Vorlage abweichend, s. Glossar zu den Briefen, S. 386, und Csongor: AOH II, S. 113, Nr. 61). Der Ausdruck *yilü kögän lïm-lïġ* in Xuanzang 1b23 (ed. Arlotto), der dem chin. 虹 梁 *hong liang* entspricht, bedeutet 'mit Balken, die [in] Regenbogen[art gefärbt] sind'. Das Suffix *-lïġ* macht uns darauf aufmerksam, daß dieses Lehnwort hier oder überhaupt mit velarem Vokalismus zu lesen ist.

1. *ß'mts'n*, lies: *vamtsan* 'Lobgesang, Hymne'. BTT III (Insadi), Z. 989: *ägsig yamtsan yir taqšuḍ* 'Melodie, Lobgesang, Lied, Gedicht', Xuanzang, X. Kapitel (ed. Tezcan): *ol üč tümän ar[tuq]* 1119 *kiši ol tünlä xu-an yavïš[ġun]* 1120 *yïdïn yïpar-ïn [oyun]-ïn bäd[iz]-in:* 1121 *nomïn yamtsanïn tapïġ* 1122 [*udu*]*ġ qïlu* [*yaratdï-lar* ...], Tezcans türkische Übersetzung: 'O otuz binden fazla (1119) kişi o gece çiçek[ler]le, yaprak[lar]la (1120) güzel koku[lar]la ıtır[lar]la, şarkı[lar]la, resim[ler]le, (1121) dinî metin[ler]le, örgü şarkılarıyle saygı (1122) göstererek hazırlandılar'. In beiden Textausgaben ist das Wort aus dem Chinesischen erklärt, als eine Zusammensetzung der Silbenwörter chin. 音 *yin*, mittelchin. *·iəm*, 'Laut, Stimme' und chin. 讚 *zan*, mittelchin. *tsân*, 'loben; Lob'. Das zweite Glied ist richtig bestimmt, aber die Etymologie der ersten Silbe muß aus phonetischen und orthographischen Gründen abgelehnt werden: Das uig. Wort ist nicht mit *y-*, sondern mit *ß* zu lesen; chin. *yin* mit *-m*-Auslaut gibt uig. *im*, vgl. *Quan ši im*, chin. *Guan shi yin*. Uig. *vamtsan* stammt aus chin. 梵 讚 *fanzan* '(buddhistischer) Lobgesang' (s. Morohashi 14888: 31). Das erste Zeichen ('indisch, Sanskrit') ist die gewöhnliche Transkription u.a. für das ind. Wort *brahma*, mittelchin. *bʻi̯ᵂɐm*. Sein Lautwert im späteren Mittelchinesischen sollte, wie heute im Hakka-Dialekt, *fam* sein. Das chinesische Original der Xuanzang-Biographie ist, wie oft, auch an dieser Stelle einfacher und kürzer als die uig. Fassung und enthält nicht das Wort *fanzan* (s. Taishō Tripiṭaka L, 278b3), das aber im chin. Tripiṭaka anderswo belegt ist (s. z.B. Nr. 949, Bd. XIX, S. 191c: 次 以 梵 讚 歌 詠 und Taishō shinshū daizōkyō sakuin, X 437a). Chin. *zan*, uig. *-san*, ist auch in einem sino-uigurischen Werktitel, *uḍayšaṅsaṅ* 'Lobpreis des Wutai-Berges', belegt, in einem unpublizierten Fragment der Berliner Turfansammlung (T III 62–1004, Ch/U 6956; freundliche Mitteilung von Dr. Peter Zieme).

2. *cwyntsy*, *cwynsy*, lies: *čüntsi* bzw. *čünsi* (*čuin-*), 'Dachsparren, Balken'. Insadi (BTT III, Z. 930): *taqču čünšiläringä* (lies *čünsi-läringä*) 931 *tägi kidir-lig* (oder *vidir-lig*?) *tarmačï* (lies *tarmač[a]y*) 932 *yay-lïq-ïngïz* 'Euer Sommerpalast Dharmoccaya, der bis zu seinen Balken(?) (Hend.) mit *kidir*(?) ausgestattet ist' (Tezcan). Tezcan zitiert TT I Anm. 225[5] (= Maitr. 3c), eine Stelle, die jetzt auch in Ş.Tekins Maitrisimit-Ausgabe zugänglich ist (138a): *tört ärdnilig* 17 *lim-läri čüntsi-läri taqču-larï bolur* 'die mit den vier Kleinodien versehenen Bambusvorhänge, *cwyntsy* und *t'qcw*' (Tekin). In der Anmerkung dazu heißt es: „c.t. sind wohl chinesische Lehnwörter, aber welche? Die Bedeutung muß ähnlich der von *lym* sein". Die Form in Maitr., mit *ts* für

die fremde Affrikate, steht dem chin. Original näher, das heute 椽子 *chuanzi* heißt. Die palatale Form des uig. Wortes erklärt sich aufgrund des mittelchin. *d'ʮwän* (eher mit *ä* als mit *a*), vgl. auch uig. *koimtso* (d.h. *köm-* od. *höm-*) für *hanzang* 'Speicher' und *huintso* für Xuanzang.

Chin. *chuanzi* kommt auch im Wuti vor (Nr. 10753 der japanischen Ausgabe von J.Tamura), wo es u.a. dem mong. *uni* 'Terminus für die schmalen Dachsparren der Jurte' entspricht. – Trotz semantischer Schwierigkeiten hängt vermutlich mit diesem Wort das kalm. *čonǰi* und *conǰi* 'russische Kirche' (Ramstedt) zusammen. Die kalm. Form weist auf eine Entlehnung vor dem 17. Jahrhundert hin.

3. *lwnktsy*, lies: *lungtsi*, 'Korb'. Dieses Wort ist im Synonym-Kompositum mit *sabdič* in Xuanzang (f. 16b, Z.4) belegt: *ol* 3 *ödün Samtso ačari kntü özi* 4 *sabdič-ta lungtsi-ta luġčün* 5 *yuḍüp tašudï : muntag qïlu bašïn-lï* 6 *adaqïn-lï iki yïl-da* 7 *stup iši tükädi ąalïsïz : : :* – In Arlottos Übersetzung: 'At that time, the Tripiṭaka Master himself loaded and carried bricks in baskets. Doing thus and without resting, the work on the stupa was completed in two years from beginning to end' (Arlotto, S. 148). Seine Anmerkung zur Stelle (S. 202f.): "We are unable to give any etymologies for these words which translate the Chinese 簣 *kʷuei* 'basket for carrying earth', and chin. 畚 *pen* 'bricklayer's basket'." Unglücklicherweise bleibt mir die Fortsetzung dieser Anmerkung unbekannt, da in der Kopie, die mir zugänglich war, S. 203 fehlte. Arlotto liest *s'pdyc lynktsy*. Das erste Wort, *sabdič*, kennen wir aus Kāšġarī, das zweite, wie vermutlich auch von Arlotto (S. 203) bestätigt wird, trägt Merkmale, die auf seine chin. Herkunft hinweisen. Im Faksimile aber steht nicht *lynktsy*, sondern *lwnktsy*, d.h. chin. 籠子 *longzi*, mittelchin. *lung*, 'Korb' (vgl. dagegen chin. 龍 *long* 'Drache', mittelchin. *lɨʷong*, uig. *lųü*, nach Hamilton, Le Conte: *lö*; vgl. noch sino-jap. Kanon *ryō*, Goon *ryū* bzw. Kanon *rō*, Goon *rū*). Was die Übersetzung der Stelle betrifft, so scheint das Wort *qalïsïz* 'restlos' eher zum Prädikat *tükädi* zu gehören und mit diesem letzteren zusammen Folgendes zu bedeuten: „[die Arbeit] wurde vollkommen beendet", d.h. „wurde vollendet"!

3a. *lwqcwyn*, lies: *luġčün* (*-čuin*), 'Backstein'. Das Wort kommt mehrmals in Xuanzang vor, u.a. am oben erwähnten Ort. Obwohl Arlotto (S. 197, Anm. zu 13b14 mit Hinweis auf 13b23 und 16b4) die richtige Etymologie dieses Wortes schon festgestellt hatte, blieb seine Erklärung unbekannt, und es entstanden neuere, falsche Lesungen und Lösungen. Arlotto identifiziert die uig. Graphie mit chin. 甎 甎 *luchuan*, mittelchin. *luk tśɨʷän*, 'Backstein, Ziegel', das eine der in der Song-Zeit bekannten Benennungen dieses Baumaterials ist (vgl. das Yingzao fashi von Li Mingzhong, eine Song-Enzyklopädie des Bauwesens, Kap. 15). Weitere Belege des uig. Wortes enthält das 4. Kapitel der Xuanzang-Biographie, das von J.Toalster bearbeitet wurde. In seiner Ausgabe figuriert das Wort in der falschen Form *lurčün* (trotz seiner Transliteration LWQCWN und einmal -CYN), aber mit richtiger Bedeutung: „Backstein" (Z. 6, 1034).

Toalsters etymologischer Vorschlag wurde von Hamilton (BSOAS 41) abgelehnt, und anstelle dessen wurde für das zweite Glied 塼 eine graphische Variante für *zhuan* 'Ziegel' von ihm vorgeschlagen. Für die erste Silbe nahm er auch Transkription für chin. 壘 *lei*, mittelchin. *ljwi*, 'Schicht' an, was jedoch mit der uig. Form *luġčün* unvereinbar ist. Im chin. Original finden wir auch an diesen Stellen andere Wörter, z.B. chin. 砌 *qi* u.a. 'Kachel'.

4. *lwqlwn*, lies: *luġlun*, 'Rad'. Auch dieses rätselhafte Wort figuriert in BTT IX, Maitrisimit (f. 139a): *sögüt-lärdä taštïn* 14 *luġlun itip yorïtġuluq ärdni-lig* 15 *kurakar-lar bolur*. Ş.Tekins Übersetzung von Z.14: 'es gibt mit Kleinodien versehene *Gerüste, die mit *Hirschen und *Glocken *gespannt und bewegbar sind'. (Die Sternchen sollen hier die unsicheren Interpretationen zeigen.) 'Hirsch', chin. 鹿 *lu(k)* und 鑾 *luân* 'Glocke', obwohl phonetisch fast einwandfrei, sind in semantischer Hinsicht problematisch. Auch die Zusammenschreibung der zwei Silben spricht dafür, daß es sich um ein Kompositum handelt. Das indisch-tocharische Wort *kurakar*, dessen fremde Lautung mehrere Varianten hat entstehen lassen, soll eine Art Gebäude sein (< skr. *kūṭāgāra* 'Turmtempel' über tochar. *kurekār*, s.v. Gabain, Maitr.; vgl. U III 71$_8$ *tngridäm kurikar äv täg*, in F.W.K. Müllers Übersetzung: 'den Götterpaläsen [kūṭāgāra] gleich'; Poppe, in Serta Tibeto-Mongolica, S. 237, zitiert Böhtlingks Sanskritwörterbuch: *kūṭāgāra* 'Dachzimmer, Belvedere, Lusthaus', s. noch Mvy CCXXVI:9 k. = chin. 樓房 *loufang*). Da diese „Lusthäuser" der Maitr. bewegbar sind, kann man annehmen, daß sie Räder haben wie die auf Wagen ausgerüsteten Filzhütten einiger zentralasiatischer Nomaden oder wie die mit Rädern versehenen „Götterpaläste" bei den religiösen Prozessionen in Indien, in Zentralasien und im Fernen Osten. Wenn das so ist, können wir an ein Kompositum aus den chin. Wörtern 轆 *lu*, mittelchin. *luk*, 'Winde, Rad' und 輪 *lun*, mittelchin. *ljuən* 'Rad' denken. Diese Vermutung ist problematisch, weil eine solche Zusammensetzung im Chinesischen, soweit ich heute weiß, nicht belegt ist, und weil chin. *lun* im Uigurischen zu *lün* (*lwyn*) hätte werden sollen; *luġlun* als Instrumental zu *luġlu* 轆 轤 *lu(k)lu* 'Winde' scheint semantisch schwer annehmbar zu sein.

5. *p'cynk*, lies: *bačïng* (oder mit *p-* und *-i-*?), 'Zaun, Staket'. In Maitr. 138a steht: *tört ärdnilig* 25 *toran bačïnglarïn tört ärd*[*ni*]*-lig* 26 *šatu tavtaularïn* 27 *itilmiš bolur*. Ş.Tekins Übersetzung: „... sie sind ausgestattet mit Netzen und *p'cynk*, die aus den vier Kleinodien bestehen, und mit Trapezen und *t'ytrw*, ...". Tekins Anmerkung zur Stelle: „*p'cynk* < chin. ? Die Bedeutung muß ähnlich der von *twr'n* sein." (Vgl. schon v. Gabain, Maitr., II, S. 48). Für das hier diskutierte Wort bietet chin. 笆城 *bacheng*, mittelchin. *pa*, (*d'*)*źiäng*, 'stockade' (s. Mathews, Nr. 4533 und Giles, Nr. 8547), 'Staket, Zaun', eine phonetisch und semantisch befriedigende Etymologie. Dialektale Erhaltung der chin. velaren Nasale im Auslaut ist, neben ihrem Verschwinden in vielen Wörtern, auch in anderen sino-uigurischen Elementen bekannt. Die Übersetzung der Stelle wird noch im folgenden erörtert werden. – Zu *toran* 'Netz' (vgl. mong. *toor*, *toor-a* usw. 'Netz; Gitter') vgl. noch *tura* (Clauson, ED, 531; Doerfer, TMEN II, 458), das u.a. auch 'Staket' bedeutet?

6. *t'v*, lies: *tav*, 'Kapitell'. Xuanzangs Biographie berichtet über einen kaiserlichen Klosterbau. Die Pracht des Inneren wird in der uig. Version folgendermaßen beschrieben: 1b23 *kim ol pryan* 24 *yilü kögän lim-lïg ot bädizi* 25 *ąuduġluġ čuža ražavrt bulït* 26 *ąaš tirgük tüplüg qïzïl baąïr* 27 *tavlïg: altun* [...]. In Arlottos Übersetzung (S. 117): 'This cell was to have beams reaching up to the sky, fountains with grass decorations,

pillar-bases covered with blue-green clouds and jewels, covers of red bronze, gold [...]'. Die folgende Interpretation fußt auf dem chin. Original, mit dem hier die uigurische Fassung fast wörtlich übereinstimmt, die sich deshalb ohne Schwierigkeiten deuten läßt: „Diese Halle hatte (mit) Regenbogen(ornament geschmückte) Balken, (eine Decke) mit (Dekoration im Stil) ‚Graszierat und Brunnen', (sie hatte) zinnoberrote und azurblaue Wolken(ornamente) sowie Säulensockel aus Jade und Kapitelle aus rotem Kupfer." (Vgl. Taishō Tripiṭaka L, 259b8–9: ... 翻經院虹梁藻井丹青雲氣瓊礎銅沓金環華鋪 *fan jing yuan. hong liang zao jing. dan qing yun qi. qiong chu tong ta jin huan hua pu*). *zaojing*, wörtlich 'Wasserpflanzenart' + 'Brunnen', bedeutet eine reichlich geschmückte Decke, s. Giles, Nr. 11622, 'an ornamental ceiling'; in der mir zugänglichen Ausgabe steht *ta* 'vereinigt' usw., hier deutlich für chin. 楷 *ta* 'Kapitell' und nicht für chin. 帖 *ta* 'a covering; an awning; a screen', Giles, Nr. 10500; übrigens bedeutet das von Arlotto angeführte chin. 揚 od. 揩 *ta* nicht 'Deckel', sondern 'reiben; einen Abklatsch machen; Fingerhut'. Uig. *tav* 'Kapitell' entspricht also dem spätmittelchin. *taβ* < *dˁâp*, 楷 *ta* (für die phonetische Entwicklung s. Arlotto, S. 167). Eine mit Arlottos Erklärung verwandte Anmerkung finden wir bei Geng Shimin (S. 256), unvereinbar scheinen uns aber seine Übersetzung des Wortes *taylïγ* 'mit Rampe od. Terrasse', 台, und seine Bemerkung, daß das uig. *tay* eine Entlehnung des chin. *ta* 'Fingerhut' od. 'reiben' (s. Giles, Nr. 10501, 10495) oder *ta* 'vereinigt' usw. (Giles Nr. 10497) sei.

7. *t'ßt'w*, lies: *tavtau*, 'Treppe; Rampe'. Das Wort wurde von Ş. Tekin *t'ytrw* transliteriert (s. hier unter 5), für *y* ist aber besser *ß* und für *r* besser ein Alif zu lesen. Im Kontext steht dieses Wort vermutlich im Synonym-Kompositum mit *šatu* 'Treppe; Leiter'. Die chin. Entsprechung dazu gibt Li Mongzhongs Werk (Yingzao fashi, Kap. III, 9a, 16a, XVI, 9a usw.): 踏道 *tadao*, mittelchin. *tˁâp dˁâu* Treppe' (die Abbildung, XXIX, 9a, zeigt eine Eingangstreppe). Eine andere Form desselben uig. Wortes soll *tabtav* oder *tabtau* sein, das in Xuanzangs 4. Kapitel, bei Toalster (S. 106, Z. 1037) in Transliteration als T'PS'Q(-LWQ) oder T'PT'V(-LWQ), in der Transkription aber als *taplar*(*-lar*) geschrieben ist. Nach Hamilton (BSOAS 41, S. 617) soll man das Wort anders lesen und die Stelle anders interpretieren. Er liest: *tört yïngaqïn lugčïn üzä örmiš. engü yoqlagu tapsuvluq* und gibt als Entsprechung der chin. Vorlage: 接砌縈階 *jie qi yong jie* 'constructions de briques formant des escaliers sinueux' d.h. 'Backsteinbauten in der Form gewundener Treppen'. *tapsuvlug* stellt er zu Kāšġarīs *tapsuġ* 'Rätsel' und interpretiert wie folgt: 'de tous côtés, construit en briques, un labyrinthe pour descendre et pour monter', d.h. 'von allen Seiten, gebaut aus Backstein, ein Labyrinth für das Hinunter- und Hinaufsteigen'. Wenn man aber bedenkt, daß für das im Text genannte 'Hinunter- und Hinaufsteigen' eine Treppe praktischer als ein Labyrinth ist, so wird man wohl besser die andere Lesung, *tabtav* wählen, was die Interpretation sehr vereinfacht. Freilich fehlt eine uig. Entsprechung für 'gewunden' in der chin. Vorlage.

7a. *t'ptw*, *t'pdw*, lies: *tabtu* (auch mit *-bd-*?), 'Treppe, Rampe'. Shōgaito interpretiert *t'pdw* and *tysy* (s.u.), die zusammen in dem von ihm edierten Avadāna-Text vorkommen, als chin. Lehnwörter. Die Stelle (Avadāna, f. 13a, S. 035) lautet: *tap-tau tiši täg qurlarïnča käziglärinčä* 13 *olurup*, in Shōgaitos Übersetzung: 塔頭 *tōtō no*

弟子 *teishi no gotoku* 順序 *junjo ni* 從 *shitagatte*, 坐 *suwashite*, 'sitzend ihren Rängen (Hend.) entsprechend, wie die Schüler des Tempeloberhauptes'. Die Anm. S. 036 zitiert chin. 塔頭弟子 *tatou dizi* 'Schüler des Tempeloberhauptes' aus dem Bukkyō daijiten von 1917. Nach dieser Erklärung soll also hier *tap-tau* 'Oberhaupt des Tempels' bedeuten und *tisi* eine Variante des bekannten sino-uig. Wortes *titsi* 'Schüler' sein. Dazu bietet das Insadi-Sūtra die folgende Parallele, die eine andere Deutung nahelegt: *tapdu* (lies: *tabdu*) *tiši* (lies: *tisi*) *täg ülüš* 362 *urup*, in Tezcans Übersetzung: „(Den Erwerb) wie Stufen einer Leiter(?) aufteilen" (vgl. BTT III, 361, Glossar: *tapdū* 'Treppe(?) oder Turm(?)'). Die Anm. zur Stelle lautet: „Vgl. DTS 535 *taptuluġ* 'glänzend(?)', diese Bedeutung ist wahrscheinlich unrichtig. Das dort gegebene Beispiel ist Suv. 313/20f. *törttin yïngaq tägirmäläyü langanlïg* (in DTS *linxualïg*) *taptuluġ yete ärdinin eḍiglig* (...) *kölmän suvlar* 'von vier Seiten mit Blumen(?) und *tapḍu* und(?) sieben Juwelen (usw. ...) geschmückte Seen' ..." Eine weitere Belegstelle Tezcans ist Suv. 209/13f.: ... *törttin yïngaq qapïglïg tapduluġ äsringü ärdinilig qalïg ičintä* 'auf einem ... an den vier Seiten mit Türen und Treppen (*tapdu*?) versehenen, mit farbenprächtigen Juwelen geschmückten Söller' (Tezcan; *ičintä* ist eher 'im Inneren'). Tezcan zitiert weiterhin ETŞ 10/11: *šanlïg ḅälgülüg tapdularï körši šandapur yolï* 'der durch seine, sich jeweils gegenüber stehenden Türme (Treppen?) berühmte (Hend.) Weg nach Śandapura', führt Radloffs teleut. *tapti* 'Stufe', schor. 'die Leiter' an und kommt zur folgenden Schlußfolgerung: „Nach den obigen Beispielen muß *tapdu* im Uig. 'Treppe' od. 'Turm' bedeutet haben. Statt *tiši* könnte man auch *taši* lesen ..." – Zu Tezcans erstem Zitat aus Suv. (und zu seiner Verbesserung der Lesung in DTS) zitieren wir aus Maitr.: 32v11 *ärdnilig l[a]ṅganlar* 12 *ärdnilig šatular* 'juwelen(geschmückte) Geländer, juwelen(geschmückter) Trapeze' (S. Tekin), wo ein chin. Lehnwort, *langan* oder *lanqan*, das Geländer (mod. chin. *langan*), ein anderes, vielleicht indoeuropäisches Lehnwort, *šatu*, die Treppe bedeutet. Ziehen wir aus all dem die Schlußfolgerungen, so dürfte im Avadāna-Text *tab-tau tisi täg* mit 'stufenweise' zu übersetzen sein (übrigens ist es aus phonetischen Gründen unmöglich, *tau* aus chin. *tou* 'Haupt' zu erklären), die schönen Seen im Suv. dürften mit 'Geländern' (*langan*) und 'Treppen' (*tabdu*) umgeben sein, und auch der Söller (*qalïg*) an der anderen zitierten Stelle dürfte 'Treppen' und nicht 'Türme' haben. In der Tat kommt in ETŞ 10 *tabdu* parallel mit *šatu* vor:

> šamat vipašyañ ikidin sïngar.
> šaḍu yañï täg utru tušlar.
> šasañ öḍ ärig ädgü nom-lar-lïg.
> šan-lïg bälgülüg tabdu-larï körši : :
> šandapur yol-ïn körkiḍü birmäklig.
> . . .
> . . .
> šanda baxšï-qa yu̱künürmn : :

Die Übersetzung von Arat, S. 85, lautet folgendermaßen: „*Śamatha vipaśyanā*, iki yanda, / bir merdivenin kolları gibi, karşılıklı eşlerdir; / śāsana, ögüt, nasîhat ve iyi törelerin, / şan ve işâret *tapduları körşi*, / *şandapur* yolunu göstermek için / ... / ... / *śānta* hoca önünde hürmetle eğilirim". Jetzt kann man diese Verse in der folgenden

SZTE Egyetemi Könyvtár SZEGED 12.

Weise verstehen: „Ich verneige mich vor dem ruhevollem (*śānta*) Meister, / ... / ... /, der den Weg zur Stadt der Ruhe (*Śāntapura*) [uns] zeigt,/ [den Weg], der auf die berühmten Treppenstufen hinausgeht (*körši* gegenseitig), / [auf die Treppenstufen], die mit den guten Lehren, mit den *Śāsana*-Ratschlägen ausgestattet sind, / [über] Ruhe (*śamatha*) und Einsicht (*vipaśyanā*), die an den zwei Seiten, wie die Geländer der Treppe, gegeneinander stehen" (*tušlar* 'gegeneinander [angeordnete Teile]'). Der Passus aus Maitr. 138a: *toran bačïnglarïn ... šatu tavtaularïn itilmiš bolur* dürfte demnach bedeuten: '... sie sind ausgestattet mit Zaunnetz und Staket sowie mit Treppen', aber *toran* und *bačïng* können auch synonym sein und ein Hendiadyoin mit der Bedeutung 'Zaun' od. 'Staket' bilden, wie *šatu* und *tavtau*.

Das Wort *tabtu* oder *tabdo* ist aber mit *tabtau*, *tavtau*, nicht unbedingt identisch. Wenn es nicht eine türkisierte Variante für *tabtau* ist, kann es wohl aus dem chin. 踏埵 *taduo*, mittelchin. *tâp*, *tuâ*, stammen, das laut Wuti (Nr. 10299, man. *dabaqô*, mong. *dabaġur*, tib. *skas-'jeg*, turki *pälämpäy*) 'Treppe, Rampe' bedeutet.

7b. *tysy*, lies: *tisi*, 'Treppe, Leiter, Stufe'. Mit Hilfe der zitierten zwei Parallelstellen im Insadi-Sūtra bzw. im Avadāna-Text können wir jetzt mit großer Sicherheit *tysy* lesen. Diese Buchstabenreihe läßt sich als *tisi*, *tizi* od. *tiši* (mit palatalem oder velarem Vokalismus) deuten. Kāšġarīs *tiz* 'any high place' (Clauson, ED, 570) scheint mit der Idee der Stufenfolge kaum vereinbar zu sein; *tiš/tïš* 'Zahn' ist, soweit ich weiß, in der Bedeutung 'Stufe' anderswo belegt (Wörter mit der Bedeutung 'Treppe, Leiter, Stufe' sind in den heutigen Türksprachen meistens deverbale Bildungen von *bas-* 'drükken; folgen', *bat-* 'hinabsteigen' und *tep-* 'treten', s. z.B. neu-uig. *basquč*, kirg. *basqïč* und *tepkič*, kazach. *baspaldaq* (daneben auch *satï*), karakalpak. *tekši* 'Stufe' (neben *basqïš* 'Treppe'), tofalar. *aġdï* (vgl. alttürk. *ag-* 'hinaufsteigen' (Rassadin)), jak. *üktäl* (vgl. *üktä-* 'hinaufsteigen') usw. Auch Radloffs teleut. und schor. *taptï* und mit diesem uig. *tabdu* oder *taptu* könnten als rein türkische Bildungen erklärt werden (vgl. Rassadin, Morfologija, S. 78, deverbale Nomina auf *-tï* usw.). Es fehlt aber der verbale Stamm *tap-* mit der entsprechenden Bedeutung, und man müßte diesen aus dem vorhandenen *tep-* 'treten' rekonstruieren. Nach Räsänen (Etym. Wörterbuch s.v.) ist *tap-* ein lautnachahmender Stamm und *taptï* 'Stufe, Leiter' bzw. *tapta-* 'schmieden' sollen davon abgeleitet sein. Diese Wörter aber scheinen etymologisch nicht zusammenzuhängen (zum letzteren vgl. mong. *dabta-* 'schmieden'). Wenn das Wort *tisi*, wie ich vermute, Nominativ, Grundform und nicht türkischen Ursprungs ist, geht es wahrscheinlich auf chin. 梯子 *tizi*, mittelchin. *tʰiei tsi*, 'Treppe, Leiter, Stufe' zurück (vgl. uig. *titsi* < chin. 弟子 *dizi*, mittelchin. *dʰiei tsi*, 'Schüler, Nachfolger', s. noch Mvy CCXXVI: 99 skr. *sapānaṃ* ~ chin. *tizi*).

8. *t'qcw*, lies: *taġču*, 'Säule, Pfeiler'. Die Stellen mit diesem Wort haben wir schon bei der Erörterung des Wortes *čüntsi* zitiert (Insadi, Z. 930, Maitr. 138a17). Uig. *taġču* ist eine Entlehnung aus chin. 托柱 *tuozhu*, mittelchin. *tʰâk tśiu*, 'unterstützende Säule, Dachstuhl'. Dieses Kompositum ist bei Li Mingzhong (Yingzao fashi, z.B. Kap. VII, f.4b) aufgeführt, wo es etwa 'Säule (eines Geländers)' bedeutet (vgl. auch T.Takeshima, The study of the Ying Tsao Fa Shih, S. 309, Abb. 147; auf diese jap. Arbeit hat mich Herr Dr. Th. Thilo, Berlin, aufmerksam gemacht). Für eine ähnliche Zusammensetzung, chin. 托楨 *tuocheng*, s. Li Mingzhong, Kap. XXIII, f. 6a. *Cheng* und *zhu* sind Synonyme, *chengzhu* bedeutet 'ein Seitenpfeiler' oder 'Säulen und Pfeiler'.

9. *tw'ncyk*, lies: *tuančig*, 'Seidenstoff'. In den Leningrader Xuanzang-Fragmenten (ed. Tuguševa) finden wir den folgenden Bericht über Khotan (f. 4a22): [*Ud*]*un yirining üküš yarïmï* 23 [*qu*]*m say: tarïġlaġ yiri i-kä* 24 *tärïġ-qa yaraġ-liġ. yimiši* 25 *tälim ilintä käyiz: yinčkä* 26 *kidiz: bözäk tuġčik bi*[...]. Tuguševas Übersetzung: 'Bolee poloviny [ploščadi] strany Udun [sostavljajut] peski i stepi (pustyn'i). Pachotnye zemli prigodny dlja posevov. Plodov prinosjat v izobilii. V strane proizvodjat kovry, tonkij vojlok, uzornyj (?) ...'. Ergänzen wir am Ende zu *bï*[*nta*]*d*[*u*...] (vgl. Zieme-Kara, Totenbuch, Z. 455 Anm.), so läßt sich folgendermaßen übersetzen: „Die größte Hälfte des (Gebietes des) Landes Udun (= Khotan) ist von Sand und Wüste (bedeckt). Seine Ackerfelder sind günstig für den Ackerbau. Es trägt viele Früchte. Im Lande [erzeugt man] Teppiche, dünnen Filz, ornamentale(?) Seidenstoffe und Baumwoll[gewebe ...]". Die zitierte Stelle ist schwierig, vor allem wegen der beiden bisher unbelegten Wörter *bözäk* und *tuančig* und wegen des Textverlustes am Ende. Auch das chinesische Original, zumindest in der Version, die uns vorliegt, gibt hier wenig Hilfe (Taishō Tripiṭaka L, 251a 10): 出甤絁紬穫甤工績絕細 *chu qu shu xi zhan tie. gong ji jue xi*. Das chin. *qushu* entspricht dem uig. *käyiz* 'Teppich' und *xi zhan tie* dem uig. *yinčkä kidiz* 'dünner Filz'. Chin. *tie* ist auch aus *bai* (usw.) *tie* 'Baumwolle', uig. *böz*, bekannt, aber *bözäk* (mit *-ü-* und *-g?* Weiterbildung aus *böz*? Akkusativ unwahrscheinlich) bleibt ungeklärt. Abschließend die Übersetzung des chin. Textes nach L.Men'šikov (im Anhang zu Tuguševas Buch): „(Dort) erzeugt man Teppiche, dünnen Filz, man webt künstlerisch und äußerst fein." Auf Grund seines gemischten Vokalismus könnte *twqcyk* oder – wie es auch gelesen werden kann – *tw'ncyk* ein Fremdwort sein und, dem Kontext sowie dem chin. Original entsprechend, eine Art Textilstoff bedeuten. Wenn das Wort Nominativ und chinesischer Herkunft ist, kann man vermuten, daß unser Wort eine Zusammensetzung aus 緞 *duan*, mittelchin. *tuan*, 'Seide', und 織 *zhi*, mittelchin. *tśiək*, 'weben, Textilstoff' ist, das dem Muster des Kompositums 織 *sizhi* 'Seidenstoff' (vgl. Morohashi 27448: 48) folgt.

Literaturverzeichnis und Abkürzungen

AOH Acta Orientalia Hungarica, Budapest.
APAW Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin.
Arlotto, A.T.: The Uighur text of Hsuan Tsang's biography. Cambridge Mass. 1966.
BSOAS Bulletin of the School of Oriental and African Studies, London.
BTT Berliner Turfantexte, Berlin.
Clauson, Sir Gerald: An etymological dictionary of pre-thirteenth century Turkish. Oxford 1972.
Csongor, B.: Chinese glosses in the Uighur script of the T'ang period. In: AOH 2 (1952), S. 73–121.
–: Some more Chinese glosses in Uighur script. In: AOH 4 (1955), S. 251–257.
DTS Drevnetjurskij slovar'. Leningrad 1969.
ETŞ R.R. Arat: Eski Türk şiiri. Ankara 1965.

Gabain, Annemarie von: Briefe der uigurischen Hüen-tsang-Biographie. Berlin 1938. (Aus: SPAW. Phil.-hist. Kl. 1938, 29. S. 371–415.)
–: Die uigurische Übersetzung der Biographie Hüen-tsangs. 1. Bruchstücke des 5. Kapitels. Berlin 1935. (Aus: SPAW. Phil.-hist. Kl. 1935, 7. S. 151–180.)
–: Maitrisimit. [1.] Wiesbaden 1957.
–: Maitrisimit. 2. Berlin 1961.
Geng Shimin [耿世民]: Huihuwen „Xuanzangzhuan" di qi juan yanjiou [回鶻文玄奘傳的七卷研究] In: Minzu yuwen [民族語文] 1979, 4, S. 249–262.
Giles, H. A.: A Chinese-English dictionary. Shanghai 1912².
Hamilton, J.: (Compte rendu de Xuanzang, ed. Toalster). In: BSOAS 41 (1978), S. 616–617.
–: Le Conte bouddhique du Bon et du Mauvais Prince. Paris 1971.
Karlgren, B.: Analytical dictionary of Chinese and Sino-Japanese. Paris 1923.
–: Grammata Serica Recensa. Stockholm 1957.
Li Mingzhong [李明仲]: Yingzao fashi [營造法式]. Shanghai 1928.
Mathews, R. H.: Chinese English dictionary. Cambridge Mass. 1953.
Morohashi Tetsujirō: Dai kanwa jiten. 12 Bde. u. Index. Tokyo 1955–1960.
Müller, F. W. K.: Uigurica. 3. Berlin 1922. (APAW. Phil.-hist. Kl. 1920, 2.)
Mvy Mahāvyutpatti, s. Wogihara Unrai.
Poppe, N.: Zwei mongolische Übersetzungen des Kūṭāgāra-Sūtra. In: Serta Tibeto-Mongolica. Wiesbaden 1973, S. 237–254.
Räsänen, M.: Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türksprachen. Helsinki 1969.
Radlov, W. – Malow, S. E.: Suvarṇaprabhāsa (Sutra zolotogo bleska). Tekst ujgurskoj redakcii. 1–2. Sanktpeterburg 1913. (Bibliotheca Buddhica. 17.)
Rassadin, V. L.: Morfologija tofalarskogo jazyka v sravnitel'nom osveščenii. Moskva 1978.
Shōgaito, M.: An Uighur avadāna to Avalokiteśvara Sūtra. In: Tōyō Gakuhō 59 (1976), S. 01–037.
SPAW Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Berlin.
Suv Suvarṇaprabhāsa, S. Radlov – Malov.
Taishō Tripiṭaka Taishō shinshū daizōkyō. Ed. J. Takakusu und K. Watanabe, Tokyo 1924–1929.
Taishō shinshū daizōkyō sakuin. Bd. 10. Tokyo 1964.
Takeshima, T.: Eizo hōshiki no kenkyū. The study of the Ying Tsao Fa Shih. Tokyo 1971.
Tekin, Şinasi: Matrisimit nom bitig. Berlin 1980. (Berliner Turfantexte. 9.)
Tezcan, Semih: Das uigurische Insadi-Sūtra. Berlin 1974. (Berliner Turfantexte 3.)
–: Eski Uygurca Hsüan tsang biyografisi. X. bölüm. Doçentlik tezi. Ankara Üniversitesi, Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi. 1975 (unpubliziert).
Toalster, J. P. C.: Die uigurische Xuan-Zang-Biographie. 4. Kapitel mit Übersetzung und Kommentar. Diss. phil. Gießen 1977.
Tuguševa, L. Ju.: Fragmenty ujgurskoj versii biografii Sjuan'-czana. Moskva 1980.
Wogihara Unrai: The Sanskrit Chinese dictionary of Buddhist technical terms. Tokyo 1923. (Mahāvyutpatti.)
Wuti Wuti Qingwen jian. Transl. and expl. by Tamura J., Imanishi S., Sato H. Bd. 1–2. Kyoto 1966.
Zieme, P. und Kara, G.: Ein uigurisches Totenbuch. Budapest-Wiesbaden 1978.